

Beruf: Rechtsanwalt / Rechtsanwältin

„Besonders gefällt mir der Kontakt mit den Mandanten.“

*Alexandra Bröckl
im Gespräch mit*

Oliver Peschel

Dr. Oliver Peschel
Rechtsanwalt

<https://www.peschel.at/>



„Es ist ein langer Weg, aber wenn man es geschafft hat, ist es ein sehr schöner Beruf.“ so Oliver Peschel über seine Tätigkeit als Rechtsanwalt. Nach dem Studium und der berufspraktischen Ausbildung hat er sich Anfang 2020 mit einer eigenen Kanzlei selbstständig gemacht und berät und vertritt heute Privatpersonen und Unternehmen in Rechtsfragen. Mit dem **NEWSletter Berufsinformation** spricht er über seinen Werdegang, die verschiedenen Möglichkeiten wie man als Rechtsanwalt tätig sein kann und die wichtigsten Kompetenzen und Fähigkeiten, die man für diesen Beruf mitbringen sollte.

NEWSletter Berufsinformation: Welche Berufsmöglichkeiten gibt es als Jurist*in?

Oliver Peschel: Die juristischen Kernberufe sind das Notariat, die Rechtsanwaltskanzleien, die Staatsanwaltschaft oder als Richter bzw. Richterin tätig zu sein. Darüber hinaus gibt es auch die Möglichkeit, in Rechtsabteilungen von Unternehmen einen Job zu finden. Auch die Bereiche Human Resources oder die Geschäftsleitungen von Unternehmen sind eine Option. Manche Juristen gehen auch in die Politik.

NEWSletter Berufsinformation: Wie sind Sie zu Ihrem Beruf gekommen?

Oliver Peschel: In meinem Freundschaftsbuch stand zwar als Berufswunsch noch "EDV-Techniker" aber in der Oberstufe wollte ich dann schon etwas im Rechtsbereich machen. Als Jugendlicher denkt man aber gar nicht so konkret darüber nach, was man in 10 Jahren genau machen wird, mithilfe meiner Mutter konnte ich aber schon ein bisschen die

Weichen dorthin stellen. Und so habe ich in der Schule einen sprachlichen Schwerpunkt, mit den Sprachen Französisch und Latein, gewählt. Außerdem konnte ich durch berufspraktische Tage in einem Notariat schon mal in den Bereich hineinschnuppern. Durch den Latein-Unterricht in der Schule musste ich den Lateinnachweis, der zu Beginn des Studiums gemacht werden muss, nicht mehr absolvieren.

NEWSletter Berufsinformation: Haben Sie dann gleich nach der Schule die Ausbildung mit dem Studium begonnen?

Oliver Peschel: Nach dem Grundwehrdienst habe ich das Studium der Rechtswissenschaften am Juridicum¹ der Universität Wien begonnen. Damals gab es in Wien noch keine andere Möglichkeit. Heute kann man Recht auch an der Wirtschaftsuniversität (WU), der Sigmund-Freud-Universität (SFU) und in Linz sogar als Fernstudium studieren. Durch die vielen Angebote kann man heute auch aus mehr Schwerpunkten wählen, z. B. wird an der WU mehr Wirtschaftsrecht unterrichtet, während am Juridicum die Rechtswissenschaft im Fokus liegt. Da lernt man dann z. B. auch über Römisches Recht und wie Sklaven im alten Rom behandelt wurden. Im Nachhinein gesehen, hätte ich lieber mehr über aktuelle Themen z. B. Urheberrecht erfahren. Je nach Studium schließt man dann mit dem Magister- oder mit dem Master-Titel ab.

NEWSletter Berufsinformation: Sie haben dann noch ein Doktoratsstudium absolviert. Ist das eine Voraussetzung für Ihren Beruf?

Oliver Peschel: Für die Ausübungen aller wichtigen juristischen Kernberufe ist ein

¹ Das Juridicum ist die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Wien

Master- bzw. ein Magister-Abschluss Voraussetzung. In die Rechtsabteilung eines Unternehmens kann man auch mit einem Bachelor einsteigen. Ein Doktoratsstudium ist nur notwendig, wenn man eine wissenschaftliche Karriere in der Forschung oder Lehre anstrebt. Ansonsten ist es, neben den LLMS², eine postgraduale Ausbildung nach dem Master- bzw. Magister-Studium.

NEWSletter Berufsinformation: Was sind LLMS?

Oliver Peschel: Das sind postgraduale Master-Lehrgänge im Rechtsbereich. Viele Juristen absolvieren nach ihrem Master- bzw. Magister-Studium noch einen LLM, oft im Ausland. Ich habe mich aber für das Doktoratsstudium entschlossen, weil eine wissenschaftliche Auseinandersetzung im Rahmen der Doktorarbeit für mich interessant war, man sehr viele Freiheiten bei der Wahl der Seminare hat und man einen – in Österreich nicht unwichtig – sehr guten Titel bekommt. Auch die Kosten für LLMS sind nicht außer Acht zu lassen. Ein LLM kann schon einmal 10.000 oder 15.000 Euro kosten, während ein Doktoratsstudium an einer öffentlichen Universität kostenfrei ist. Natürlich ist ein Doktorstudium aufwändiger und dauert länger. Meistens ist man, so wie auch ich, während dieser Zeit bereits berufstätig bzw. in der Phase der praktischen Berufsausbildung.

NEWSletter Berufsinformation: Wie war Ihr weiterer Ausbildungsweg?

Oliver Peschel: Nach dem Magister-Studium habe ich für ein halbes Jahr ein Praktikum bei der Europäischen Kommission in Brüssel absolviert. Da bekommt man Einblicke in die

Kommission, lernt viele Leute aus unterschiedlichen Ländern der EU, teilweise sogar aus der ganzen Welt, kennen. Man stärkt seinen Charakter, macht viele neue Erfahrungen, lernt gut Englisch und im Lebenslauf schauts auch gut aus. Das war eine sehr wichtige Erfahrung, so etwas sollte man auf jeden Fall machen. Nach dem Magister bzw. Master hat man außerdem ein mehrmonatiges Rechtspraktikum bei einem Gericht zu absolvieren, bei dem man Einblick in verschiedene Bereiche des Rechts sammelt. Das ist Teil der Rechtsanwaltsanwartschaft, die mehrjährige praktische Ausbildungsphase für Rechtsanwälte, in der man bei einer oder mehreren Kanzleien arbeitet, das erlernte Wissen in der Praxis erprobt und Erfahrungen sammelt.

NEWSletter Berufsinformation: Gibt es einen typischen Arbeitstag in Ihrem Beruf?

Oliver Peschel: Zwar ist nicht jeder Tag gleich aber im Großen und Ganzen vorhersehbar. Ich habe Termine mit Klienten oder bin bei einer Verhandlung, bearbeite Schriftsätze oder recherchiere. Manchmal kommt spontan eine Anfrage herein, aber das meiste ist im Vorhinein geplant, denn Verhandlungen werden schon mehrere Monate im Voraus festgesetzt, es gibt Fristen für Berufungen oder Schriftsätze, die man einhalten muss. Wenn man gut organisiert ist, herrscht dann eine gewisse Routine.

NEWSletter Berufsinformation: Sind Sie beruflich viel unterwegs oder hauptsächlich im Büro tätig?

Oliver Peschel: Das ist von Anwalt zu Anwalt verschieden. Anwälte, die viel mit Verträgen zu

² Lat. Legum Magister/Magistra

tun haben, z. B. im Immobilienrecht, sind sehr viel im Büro. Das ist eine sehr schreiblastige Tätigkeit. Es gibt auch Anwälte, die viel verhandeln und dadurch fast immer unterwegs sind. Als Anwalt im Strafrecht ist man z. B. auch öfter bei der Polizei oder der Staatsanwaltschaft, um Akten in Strafsachen auszuheben. Ich mache das eher selten, da ich im Zivilrecht tätig und daher eher gemischt unterwegs bin. Ich habe 1-3 Auswärtstermine pro Woche, z. B. Termine bei Verhandlungen, Auswärtstermine bei Klienten oder nehme ab und zu Akteneinsichten beim Gericht. Das kann dann aber auch mal den ganzen Tag dauern. Den Rest der Zeit verbringe ich in der Kanzlei. Allgemein ist es schon so, dass die meisten Anwälte viel Zeit im Büro verbringen, weil der Großteil der Tätigkeiten doch sehr schreib- und textlastig sind.

NEWSletter Berufsinformation: *Über Ihren Beruf gibt es viele Filme und Serien. Stimmt etwas davon, was da gezeigt wird?*

Oliver Peschel: Was man in Filmen oder Serien über Anwälte sieht, ist falsch, denn diese behandeln meistens Themen in den USA und das Rechtssystem dort ist ganz anders als bei uns. Ein entscheidender Vorteil hierzulande ist, dass man während der praktischen Ausbildung, der Rechtsanwaltsanwartschaft, sehr viel Zeit hat, um Erfahrung zu sammeln. Ich habe mich mit 30 Jahren als Rechtsanwalt selbstständig gemacht und meine Ausbildung mit 19 Jahren begonnen. Es liegen also meist über 10 Jahre Studium und praktische Ausbildungszeit im Rechtsbereich hinter einem, bis man überhaupt Rechtsanwalt wird. Es vergeht zwar sehr viel Zeit aber in dieser Zeit lernt man sehr viel und sammelt viel sehr

wertvolle Erfahrung. Deshalb weiß ich heute, was täglich zu tun ist.

NEWSletter Berufsinformation: *Was sind die wichtigsten Tätigkeiten in Ihrem Beruf?*

Oliver Peschel: Man kommuniziert mit den Mandanten über die Sachlage, recherchiert über die Rechtslage dazu, schaut sich einen Akt an, formuliert einen Schriftsatz und konsultiert dafür das Gesetz im RIS³. Leider ist im Gesetz oft nicht alles genau ausformuliert, deshalb nutzt man zusätzlich Gesetzeskommentare und Lehrbücher, in denen die Gesetze kommentiert und mit Beispielen versehen sind. Dadurch, dass ich viel mit Gerichten zu tun habe, schreibe ich viele Schriftsätze, also Eingaben ans Gericht. Das ist manchmal mehr Aufwand, weil man viel recherchieren muss, dann gehts wiederum, aufgrund der Erfahrung, recht schnell. Das ist ganz unterschiedlich.



NEWSletter Berufsinformation: *Sie haben also viel mit Texten zu tun und schreiben viel?*

Oliver Peschel: Das Schreiben ist vielleicht eine der häufigsten Tätigkeiten. Dafür ist es hilfreich, selbst viel zu lesen. Bücher zu lesen

³ Rechtsinformationssystem des Bundes
www.ris.bka.gv.at

hilft einfach dabei, gut formulieren zu können. Auch eine gute Allgemeinbildung ist für diesen Beruf wichtig. Denn es hilft nichts, wenn man das beste Argument hat, es aber nicht rüberbringen kann. Und auch ein schlechtes Argument wirkt viel stärker, wenn man es gut formuliert.

NEWSletter Berufsinformation: *Hat sich durch die Digitalisierung in Ihrem Beruf etwas verändert?*

Oliver Peschel: Die Recherche hat sich in den letzten Jahren zunehmend in den Online-Bereich verlagert und es gibt heute viele Online-Rechtsdatenbanken, auch das RIS ist ein digitales Tool. Die Kommunikation mit den Gerichten läuft heute außerdem auch schon sehr oft digital ab.

NEWSletter Berufsinformation: *Mit welchen Personen haben Sie beruflich Kontakt?*

Oliver Peschel: Das sind natürlich die Mandanten, und das kann ganz unterschiedlich sein, je nachdem auf welchen Bereich man sich spezialisiert hat. Das Spektrum reicht dabei vom CEO eines großen internationalen Unternehmens bis hin zum kleinen Geschäft um die Ecke. Als eher kleinere Anwaltskanzlei habe ich hauptsächlich Privatpersonen sowie kleine und mittlere Unternehmen als meine Mandanten. Ansonsten hat man noch Kontakt zu anderen Kollegen, seinen Angestellten, Assistentinnen⁴ und Rechtsanwaltsanwärtern. Als Anwalt mit eigener Kanzlei bin ich nicht nur Anwalt, sondern auch Unternehmer und dadurch Vorgesetzter für meine Mitarbeiter. Sollte sich ein Rechtsanwaltsanwärter entscheiden, bei

mir seine Praxiskenntnisse zu erwerben, bin ich auch Ausbilder.



NEWSletter Berufsinformation: *Welche Möglichkeiten gibt es, wenn man sich nicht selbstständig machen möchte?*

Oliver Peschel: Man kann zum einen bei einer der großen Kanzleien und zum anderen natürlich im öffentlichen Dienst, bei der Staatsanwaltschaft oder bei Gericht arbeiten. Aber nur weil man selbstständiger Rechtsanwalt ist, heißt das nicht, dass man dadurch Verantwortung für Mitarbeiter und Auszubildende übernehmen muss. Man kann sich auch spezialisieren und ganz eigenständig ohne Mitarbeiter oder Auszubildende arbeiten. Das ist das Schöne an diesem Beruf, dass es viele Bereiche gibt und man seine Nische finden kann.

NEWSletter Berufsinformation: *Mit welchen Arbeitsmitteln arbeiten Sie? Was haben Sie täglich in der Hand?*

Oliver Peschel: Den Kugelschreiber, die Tastatur, die Computermaus und mein Diktiergerät. Viele Anwälte nutzen ein Diktiergerät, da es ein hilfreiches Werkzeug ist, um effizient Schriftsätze erstellen zu können.

⁴ Kanzleiassistent*in – Rechtsanwaltskanzlei
(Lehrberuf) – 3 Jahre

Dabei spreche ich die Punkte für den Schriftsatz ein und die Kolleginnen im Sekretariat erstellen den Schriftsatz, schauen dass die Form passt und befüllen den Inhalt basierend auf dem Diktat. In manchen Fällen lassen sie dann etwas frei, was ich noch recherchieren muss und dann selbst ergänze, aber der Basisinhalt wird von den Sekretärinnen erstellt. Das ist vor allem deshalb praktikabel, weil man so alle wichtigen Unterlagen eines Falles vor sich ausbreiten kann: Man hat oft Akten, die sind mehrere Finger dick, mit Protokollen, Beilagen, Kommentare usw. Mit dem Diktat-System kann ich fast doppelt so schnell arbeiten, als wenn ich den Schriftsatz selbst erstellen müsste.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie sehen Ihre Arbeitszeiten aus?*

Oliver Peschel: Als selbstständiger Anwalt kann ich mir das recht flexibel einteilen. Zurzeit komme ich z. B. eher später ins Büro, bleibe dafür aber am Abend länger. Grundsätzlich sind die Arbeitszeiten für Juristen eher lang, unter einer 40-Stunden-Woche geht es meistens nicht. Auch 50-Stunden-Wochen sind in dem Bereich häufig, deshalb gibt es auch sehr viele All-In-Verträge⁵. Auch wenn das oft mit einem guten Verdienst verbunden ist muss man damit rechnen, dass man sehr viel arbeitet.

NEWSletter Berufsinformation: *Diesen Beruf in Teilzeit auszuüben ist also eher unüblich?*

Oliver Peschel: Als Rechtsanwalt ist es zwar möglich, aber schwierig. Dass sich die langen Arbeitszeiten nicht gut mit einem Familien-

leben vereinbaren lassen ist meiner Meinung nach auch ein Grund, warum in Rechtsanwaltskanzleien weniger Frauen tätig sind und eher zu Rechtsabteilungen bei Unternehmen und in den öffentlichen Dienst gehen. Deshalb gibt es viele Richterinnen, die sehr kompetent sind, und sich aber für den Berufsweg im öffentlichen Dienst entschieden haben, was ich gut verstehe, weil man dort geregelte Arbeitszeiten hat und leichter in Karenz gehen kann.

NEWSletter Berufsinformation: *Was sollte man für Ihren Beruf auf jeden Fall mitbringen?*

Oliver Peschel: Die Fähigkeit sich schriftlich ausdrücken zu können, Genauigkeit, Selbstorganisation und Planungsfähigkeit sind besonders wichtig. Als Anwalt kann man aber sehr unterschiedliche Wege gehen. Es ist nicht so wie bei einem Politiker, der auf jeden Fall charismatisch oder eloquent sein muss. Heute kann man auch als eher zurückhaltende Person als Rechtsanwalt tätig sein. Dann wird man Vertragsanwalt, denn dabei hat man nicht viel Kontakt zu Klienten, sondern muss gute Verträge schreiben können. Oder man geht ans Gericht, wird dort juristischer Mitarbeiter und ist den ganzen Tag mit Recherchen beschäftigt. Aber als Rechtsanwalt im klassischen Sinne, wo man Verhandlungen absolviert und viel mit Mandanten zu tun hat, ist ein gewisses Maß an Eloquenz, an Charme und gutem Auftreten nicht nur hilfreich, sondern auch erforderlich.

⁵ In einem All-In-Vertrag werden wöchentliche oder monatliche Überstunden vereinbart und in Form einer Pauschale abgegolten.

NEWSletter Berufsinformation: Welche Aufstiegschancen gibt es in Ihrem Beruf?

Oliver Peschel: In den größeren Kanzleien gibt es die Möglichkeit, innerhalb der Organisation aufzusteigen, vom Junior Associate zum Associate und dann zum Partner. Auch in einer Rechtsabteilung in einem Unternehmen gibt es viele Aufstiegsmöglichkeiten. Entsprechend unterschiedlich sind auch Arbeitszeiten und Gehälter.

NEWSletter Berufsinformation: Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf am besten?

Oliver Peschel: Besonders gefällt mir der Kontakt mit den Mandanten. Verschiedene Menschen kommen mit unterschiedlichen Problemen und im Idealfall kann man ihnen helfen und das Problem lösen. Das ist ein sehr schöner Aspekt, der mir sehr viel Freude macht. Ich gehe auch gerne zu Verhandlungen, das ist immer ein bisschen aufregend und eine gute Abwechslung zur Arbeit im Büro. Ich mache den Beruf sehr gerne, weil man so viele Möglichkeiten hat. Es ist ein langer Weg aber wenn man es geschafft hat, ist es ein sehr schöner Beruf. Man muss sich aber auch klar sein, dass Mandanten fast immer ein Problem haben, wenn sie zu einem kommen und

aufpassen, dass einen das nicht zu sehr belastet. Vor allem im Familien- oder im Strafrecht geht es oft um sehr elementare Entscheidungen, die einem auch nahe gehen können. Dabei darf man nicht vergessen, dass viele Dinge auch nicht im eigenen Einflussbereich liegen.

NEWSletter Berufsinformation: Was möchten Sie jemandem mitgeben, der sich für diesen Beruf interessiert?

Oliver Peschel: Wenn man sich für den Beruf Rechtsanwalt interessiert, braucht man neben dem Interesse für das Recht vor allem viel Durchhaltevermögen. Auch sollte man sich nicht aufhalten lassen und nicht zu viel drauf hören, was einem andere sagen. Am besten ist es, auf sich selbst zu hören, denn in dem Bereich muss man seinen eigenen Weg gehen. Der Weg dauert zwar seine Zeit, aber er ist sehr spannend. Man muss davon ausgehen, dass man viel lernen und viel arbeiten muss. Wenn einem das Spaß macht, ist das perfekt. Ich kann den Beruf sehr empfehlen.

Vielen Dank für das Gespräch!